

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Abonnementspreis für Einheimische 1 M. 80 S. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 S.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 S.

Nro. 78.

Sonnabend, den 1. April.

1876.

Theodora. Sonnen-Aufg. 5 U. 38 M. Unterg. 6 U. 31 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 2 U. 41 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben, 1. April.

- 1730. * Salomon Gesner, Dichter und Künstler, Maler und Kupferstecher, * in Zürich, † 2. März 1787.
- 1757. Der Reichstag zu Regensburg spricht über den König von Preussen die Reichsacht aus.
- 1807. Die Franzosen belagern Danzig.
- 1857. Das erste preussische Schiff passirt, ohne beizulegen, den Sund.
- 1871. Die Truppen der französischen Regierung besetzen Saint-Cloud und das Seine-Ufer. Kampf derselben mit den Aufständischen.

Deutschland.

Berlin, 30. März. Wie man aus Petersburg mittheilt, stände dort die baldige Freilassung des Dr. Stroussberg in Aussicht.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Kompetenzgesetzes hat zu dem von der XIII. Kommission nunmehr durchberathenen Gesetzentwurf betreffend die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstücks- theilungen und die Gründung neuer Ansiedelungen (welche letztere das Gesetz auch auf die Provinz Westfalen ausdehnt hat.) außer einigen unwesentlichen Abänderungsvorschlägen den Antrag gestellt, den §. 20. wie folgt zu fassen: „In den Provinzen Posen und Westfalen werden bis zur Einrichtung von Kreisaußenstellen und Bezirksverwaltungsgerichten die in diesem Gesetze dem Kreisaußenstellen beizulegenden Befugnisse von dem Landrathe und die Befugnisse des Bezirksverwaltungsgerichts von der Bezirksregierung wahrgenommen.“ Hinsichtlich des Verfahrens, der Rechtsmittel und der Fristen zur Einlegung der Rechtsmittel finden die Vorschriften des Gesetzes vom 3. Juli, 1876, betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren entsprechende Anwendung. — Das Oberverwaltungsgericht entscheidet auf die Berufung gegen die von den Bezirksregierungen in erster Instanz, sowie auf das Rechtsmittel der Revision gegen die von den Bezirksregierungen in zweiter Instanz erlassenen Endurtheile.“ — (Der von der letztgenannten Kommission beschlossene §. 28. besteht nur aus dem Alinea. A.)

Aus dem Großherzogthum Mecklenburg schreibt man unter dem 25. März:

Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Officiers von Mary Dobson.

Wie bald schon werde ich Dich verlassen müssen, Du liebliches, stilles Dorf und die unge störte Ruhe, die mich hier umgibt, mit dem bunten Getümmel des Schlachtfeldes vertauschen! So sprach ein Officier, als er die Zeitung bei Seite legte, durch welche er erfahren, daß die augenblickliche Einschiffung der Truppen zur Verstärkung der britischen Soldaten in Spanien bevorstand. Aber es ist gewiß am besten so, fügte er nach einer kurzen Pause hinzu, ein längerer Aufenthalt hier hätte nur meinen Seelenfrieden gänzlich vernichtet und wer weiß, ob nicht auch den eines mir unaussprechlich theuren Wesens! Wäre nur erst der Abschied überstanden und wir durch das weite, weite Meer von einander getrennt!

Der Officier — eine stattliche Erscheinung von männlich edlem Aeußern — stieß einen tiefen Seufzer aus, als er an's Fenster trat und auf die Landstraße hinausblückte, die durch das freundliche Dorf Abhielt führte. Und wirklich bot sich ihm ein lieblicher Anblick dar; die sauberen, weißgetünchten Häuser, welche mit Jasmin und Ranunkeln bewachsen waren, lugten überall aus dem Grün der Bäume hervor, die sie mit ihrem reichen Laubwerk beschatteten, in dem hinter ihnen sich, Bäume und Häuser überragend, der späte Kirchthurm erhob und seinen alten Wetterhahn im Sonnenlichte glänzen ließ. Vor den offenen Fenstern des „Waldhorns“ aber — dem vornehmsten Wirthshaus des Dorfes — saßen munter plaudernd einige Landleute bei ihrem Bier, während in einiger Entfernung laut plätschernd ein Bach unter dem altesgrauen Brückenbogen dahinsfloß, um weiter abwärts ein

Wie in den Jahren vorher, so ist auch diesmal der Geburtstag des Kaisers in Mecklenburg mit Flaggen Schmuck, Festessen und Schulfesten gefeiert worden. Der greise Monarch erfreut sich hier einer ganz besonderen Liebe, Hingabe und Verehrung und zwar nicht allein darum, weil er so viele Tugenden in sich birgt, sondern auch, weil er der Repräsentant des endlich einzig gewordenen Deutschlands ist. An dieser Geburtstagsfeier nimmt das ganze Volk Theil, während den Geburtstag des Großherzogs meistens nur die Behörden, einzelne Korporationen und die sogenannten Konserativen festlich begehen. Wir wollen absichtlich nicht die Ursache dieses Unterschiedes aufdecken und nur zu verstehen geben, daß selbiger verwischt sein würde, sobald das Volk im Besitze einer freiheitlichen Verfassung ist. Eine Sonderstellung unter den Schulen nahm am 22. d. M., die für unser Land bedeutende Stadt Wismar ein, woleist alle Schulen vom Gymnasium herab weder ausgesetzt noch Festakte veranstalteten. Es soll nicht unsere Aufgabe sein, weiter über die Motive nachzudenken, welche den hohen Rath, in dem der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Bürgermeister Haupt die zweite Stelle einnimmt, bewogen haben, diesem Nationaltage das Gepräge eines Arbeitstages aufzudrücken, betonen aber wollen wir, daß der Geburtstag des Kaisers eine ganz besondere Gelegenheit ist, in der Jugend vaterländische Gefühle zu erwecken. — Die Juden Mecklenburgs nehmen hier immer noch eine gewisse Sonderstellung ein. Ein Rostocker Israelit wurde beim Ministerium vorstellig, daß es seine Tochter zur Lehrerinnenprüfung zulassen möchte, erhielt aber den Bescheid, daß es nicht gestattet werden könne, weil die christliche Religion ein notwendiger Bestandteil der Prüfung ist, ohne deren günstigen Ausfall überhaupt ein Befähigungszugniß nicht gegeben werden darf. Wie sehr man sich feindels gegen eine Verminderung des überhand genommenen Wildstandes sträubt, geht auch schon daraus hervor, daß sich der „Amtsanwärter für das Domänenamt Schwerin“ trotz wiederholter Aufforderung und Nichtangabe von Gründen geweigert hat, die ihm zugesandte Annonce, betr. Einladung zu einer Versammlung in Güstrow, auf der man sich über Schritte gegen den Wildschaden besprechen wollte, aufzunehmen.

Dem Abgeordnetenhause liegt eine Pe-

Mühlenrad zu treiben, das lustig und unaufhörlich sich drehte und klapperte.

Aber keines dieser Bilder vermochte jetzt das Auge des Kriegers zu fesseln, das sonst jede Naturschönheit zu entdecken verstand, denn es wollte unverwandt auf dem hinter den blühenden Kastanien fast verborgenen Pfarrhause, das sein geübter Blick durch eine Lichtung in den Bäumen zu unterscheiden vermochte. Traurig dies altherkömmliche, aber ihm unendlich liebe Haus betrachtend, sagte er halblaut: „Ja, Alice, hätte das Schicksal es so gewollt, wir wären gewiß sehr glücklich geworden! — Ich hätte Dir Ruhm, Ehre, ja alles geopfert, was das Herz eines Soldaten höher schlagen macht, um an Deiner Seite beglückt durch Deine Liebe, mein Leben einer ruhigen Thätigkeit zu widmen! — Doch das sind Träume, Träume, die nie erfüllt werden können — fort also damit! — Und sehe ich recht, so kommt auch schon der Befehl, der uns Alle in die Ferne, ins Schlachtgetümmel, in Gefahr, vielleicht gar in den Tod ruft!“

Kaum hatte er diese Worte gesprochen, so kam auch schon im schnellen Galopp eine Staffete ins Dorf gesprengt, stieg vor der Thür des „Waldhorns“ — hier wohnte der eben erwähnte Officier — vom Pferde, übergab dies dem wachhabenden Soldaten und ließ sich von ihm das Zimmer des Commandeurs der kleinen Garnison bezeichnen, den er dann eiligst aufsuchte, um ihm eine versiegelte Privatdepesche zu überreichen.

Der Inhalt derselben war kurz und wichtig; er lautete, daß das — Bataillon des Regiments sich bereit halten sollte, einem augenblicklichen Befehl zum Ausbruch nach Portsmouth Folge zu leisten, um sich den Regimentern in Spanien, die am Duero standen, anzuschließen, da dieser Befehl jede Minute in Abhielt eintreffen könne.

„Ja, ja, meine Erwartungen erfüllen sich

tion des Ausschusses des deutsch-israelitischen Gemeindebundes zur Verathung vor, in welcher beantragt wird zu veranlassen, daß wie bei der Einführung des Judengesetzes vom 23. Juli 1847 eine Befragung jüdischer Vertrauensmänner stattgefunden, jetzt, bei der Aufhebung desselben und der Neugestaltung der jüdischen Gemeindeverhältnisse bevollmächtigte Vertrauensmänner aus den jüdischen Gemeinden des preuß. Staates gehört werden. — Eine ähnliche Petition ist von dem Vorstande der israelitischen Kultusgemeinde zu Wiesbaden eingegangen; die jedoch den Prinzipalanspruch enthält, die bisherige Organisation der israelitischen Kultusgemeinden beizubehalten, in entgegengegesetztem Falle zu der Aenderung derselben Vertrauensmänner aus der jüdischen Gemeinde zu berufen.

Der Bericht der V. Abtheilung, betreffend die Wahl der Abgeordneten des VII. Oprelner Wahlbezirks, Wahlkreis Ratibor, ist jetzt im Druck erschienen. Es ist in dieser Angelegenheit bereits zwei Mal von der Abtheilung dem Hause Bericht erstattet worden. Es waren Proteste eingegangen, welche die Behauptung der Wahlbeeinflussung Seitens der landrätthlichen Beamten aufstellten, und außerdem noch mehrere Wahlunregelmäßigkeiten, als vorgekommen bezeichnet. Nachdem gerichtliche Zeugenvernehmung erfolgt ist, beantragt jetzt die Abtheilung durch den Abg. Dr. Petri die Wahlen der Abgeordneten Doms und Grafen Arco für gültig zu erklären; 2) die K. Staatsregierung aufzufordern, wegen vertheter Wahlbeeinflussung die Kreisfretaire Nowak und Albert in geeigneter Weise zur Verantwortung zu ziehen.

Im Abgeordnetenhause hielten heut Vormittag nur zwei Commissionen Sitzung, während für den Abend Sitzungen der Unterrichtscommission, der verstärkten Agrarcommission und der Petitionskommission angesetzt sind. Heut Vormittag hielten nur die Städteordnungscommission und die Kommission für das Gesetz für die Verwaltungsbehörden Sitzungen ab. Die Städteordnungscommission begann ihre Arbeit bei § 26, welcher von den Wahlen der Stadtverordneten und der Klammeneintheilung der Wähler handelt. Die Kommission nahm im Großen und Ganzen die Bestimmungen der Regierungsvorlage in Bezug auf diesen Paragraphen an, traf jedoch eine dahingehende Abänderung, daß bei Aufstellung der einzelnen Wählerklassen von vorne herein die Forensen und juristischen Per-

sonen nicht berücksichtigt werden sollen, sondern daß diese erst später und nachträglich nach Höhe ihres Steuerbetrages in die betreffenden Klassen einzufügen sind. In dem § 27, welcher die Bestimmungen über die Eintheilung der einzelnen Wahlbezirke enthält, wurde Seitens der Kommission eine dahingehende Aenderung getroffen, daß die erste Klasse der Wähler von der Eintheilung in Wahlbezirke insofern ausgeschlossen werde, daß diese Klasse einen eigenen Wahlbezirk bildet während die zweite und dritte Klasse in gemeinsame Wahlbezirke eingetheilt werden können; ferner traf die Kommission eine dahin gehende Aenderung, daß die Bildung von Wahlbezirken, nicht wie die Vorlage vorschreibt durch den Magistrat nach Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung sondern gemeinsam dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung zustehen. Endlich beschloß die Kommission dem Paragraphen noch einen Zusatz anzufügen, nach welchem bei mehr als 500 Wählern innerhalb der Wahlbezirke besondere Abstimmungsbezirke gebildet werden können. Der § 28, welcher dem Magistrat die Pflicht auferlegt, eine nach den Klassen und Wahlbezirken eingetheilte Liste der Wahlberechtigten zu führen, wurde unverändert und § 29, der von der Berichtigung und öffentlichen Auslegung dieser Liste handelt, nach einigen redaktionellen Aenderungen angenommen. Die §§ 30 (Umänderung der Fristen dieser Listenauslegung) und 31 (Bestimmungen über die regelmäßige Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden unverändert angenommen. Im § 32, welcher vorschreibt, daß die Berufung der Wähler zur Wahl spätestens 7 Tage vor derselben zu erfolgen hat, wurde diese Frist von 7 auf 14 Tage umgeändert. Die §§ 33 (Bestimmungen über Zusammensetzung des Wahlvorstandes und 34 (Ausführung der Wahlverfahren) wurden unverändert angenommen. § 35, der von der Ausübung und der Form des Wahlaktes handelt, wurde von der Kommission dahin ergänzt, daß von den in den Wählerlisten aufgenommenen Personen nur diejenigen von der Betheiligung an der Wahl ausgeschlossen sein sollen, die seit Feststellung der Wählerliste notorisch den Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte verloren haben; außerdem wurde bestimmt, daß für die Ersatzwahlen besondere Stimmzettel abzugeben sind. Hiermit wurde um 4 Uhr die Verhandlung vertagt.

Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Zuständigkeit der schon,“ sagte ernst der Officier, nachdem er den Dragoner, welcher den Brief gebracht, entlassen. Einige Stunden noch und Alice, Du und ich, wir trennen uns, um aller Wahrscheinlichkeit nach uns niemals wieder zu sehen! Und seine Miße ergreifend verließ er das „Waldhorn“ und schritt der schattigen Allee zu, die zum Kirchhof führte und der gewöhnliche Spaziergang der Offiziere der kleinen Garnison war.

Die Nachricht von der Ankunft einer Stafete hatte sich schnell genug in Abhielt verbreitet und unter sämmtlichen Offizieren und Soldaten das größte Interesse erregt. Nur Major D' Connor, der Nachrichten erhalten haben mußte, konnte ihre Neuigkeit befriedigen und kaum hatte er sich blicken lassen, als auch schon zwei seiner Kameraden ihm entgegen traten, ohne Zweifel in der Hoffnung, Auskunft von ihm zu erlangen.

Der ältere dieser beiden Offiziere war ein auffallend schöner Mann, an Gesicht sowohl wie an Gestalt. Er ging und bewegte sich mit fast weiblicher Anmuth und sein ganzes Auftreten kennzeichnete den Mann der höheren Gesellschaftsklasse. Dazu war sein Benehmen gewandt, einschmeichelnd und elegant und es bedurfte eben keiner großen Beobachtungsgabe um zu wissen, weshalb Capitän Philipps ein Gegenstand des Neides für das eine und eine äußerst gefährliche Bekanntschaft für das andere Geschlecht sei.

Sein Gefährte, fast noch ein Knabe — er hatte kaum das sechzehnte Lebensjahr zurückgelegt — war offenbar zu jung, um den Anstrengungen und Gefahren seines Berufes zu trogen. Er hatte erst kürzlich Eltern, Geschwister und eine glückliche Heimath verlassen, war nach Abhielt beordert und blickte nun voll jugendlicher Ungeduld dem Kriegsleben entgegen, das seiner auf der phrenatischen Halbinsel wartete.

„Sie haben eine Depesche erhalten, Major?“ fragte mit einiger Hast der schöne Capitän, und

da Ersterer sich bejahend verbeugte, fuhr er eben so schnell fort: „Wir übrigen Offiziere sterben fast vor Ungeduld, den Inhalt derselben zu erfahren!“

Dann bedauerte ich, Ihnen sagen zu müssen, daß diese noch eine Weile unbefriedigt bleiben wird, ich hoffe jedoch, daß Ihnen Allen aus dem vielleicht nur kurzen Aufschub kein Schaden erwachsen möge. Vielleicht schon bringt die nächste Post eine Erklärung des Geheimnisses!“

„So war dies nur eine Privatmittheilung —“

„Ja, sonst hätten Sie dieselbe doch ebenfalls erfahren müssen“, antwortete ruhig lächelnd Major D' Connor.

„Hoffentlich werden wir nicht umquartiert“, fuhr in erregtem Tone der Capitän fort, „ich bin mit meiner jetzigen Verbanung fast ausgehöht, auch könnten wir leicht nach einer entlegenen Gegend verschlagen werden, wo man weniger erträglich als in Abhielt lebt!“

„Ohne gegen die Dienstordnung zu verstossen, glaube ich Sie von dieser Angst befreien zu können“, entgegnete wiederum lächelnd der bescheidene Officier.

„Sollten wir wirklich umquartiert werden“, sprach leuchtenden Auges der jüngere Kamerad, „dann hoffe ich, gibt es für uns Thaten, Krieg!“

Ein Gelbzig zur Sommerzeit muß etwas Herrliches sein! Wie köstlich wird sich's nach einem anstrengenden Marsch an dem kühlen, blumigen Ufer eines Bergstroms, oder in dem Schatten der blühenden Drangen schlafen lassen und nach beendigter Schlacht in einem Weinberg bivouaciren, oder noch besser in den Klöstern rofiger, vollwandiger Mönche oder dunkeläugiger Nonnen!“

Der ältere Officier blickte ihn mit fast wehmüthigem Lächeln an und sagte: „Das also sind Ihre Vorstellungen von dem Kriegerleben im Feldzug? — Auch die meinten waren ähnlicher Art — allein wie bald werden Sie die traurige

Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden
setzte heute Vormittag die Verolzung der Be-
stimmungen über die gewerbepolitischen u. f. w.
Einrichtungen fort. Wie wir bereits bei Gelegenheit
der letzten Sitzung mitgeteilt haben, liegen hierauf
Anträge von den Abg. Dr. Hänel, Knebel und
Thilo vor. Bekanntlich beziehen sich diese Be-
stimmungen auf die §§. 13, 39, 40, 41, 42,
49, 69, 84, 86, 87, 89, und 90. Nach län-
gerer Diskussion machte sich die Kommission in
Betreff dieser vorliegenden Amendements da-
hin schlüssig, daß sie im Hauptgewinn sich bei
den Gewerbe-ConzeSSIONen die Entscheidung den
Verwaltungsgerichten und in Berufungsfällen
dem Handelsminister überließ; in Bezug auf die
SchankconzeSSIONen und den Kleinhandel mit
Getränken jedoch den Bezirksgerichten die Ent-
scheidungen überließ. Bei der Abstimmung zog
der Abg. Knebel, nachdem sein erster Antrag
zu §. 13, d. gefallen war, seine übrigen An-
träge zurück, so daß nur noch die Anträge Hä-
nel und Thilo zur Diskussion, und Abstimmung
kamen, von denen allerdings die zuerst genann-
ten Anträge, wenn auch in geänderter Form, zur
Annahme gelangten, jedoch behielt sich die Kom-
mission vor, eine nochmalige Redaktion der Be-
schlüsse eintreten zu lassen.

Ausland.

Oesterreich. Pest, 29. März. Die Mi-
nister reisen morgen Abend nach Wien ab. Die
Ministerkonferenzen beginnen daselbst am nächsten
Freitag. — In der heutigen Sitzung des Un-
terhauses beantwortete der Ministerpräsident
Tisza eine Interpellation wegen der eventuellen
zwangsweisen Heimführung der Flüchtlinge aus
der Herzegowina dahin, daß die bisherige Gast-
freundschaft nicht verpflichten könne, auch dann
noch schwere Opfer zu bringen, wenn den Flücht-
lingen die Heimkehr möglich geworden sei. —
Die Sitzungen des Unterhauses sind bis zum 20.
April vertagt worden.

Ragusa, 29. März. Der türkische Com-
missar Wassa Effendi hat unter dem gestrigen
Tage eine von hier datirte Proklamation erlassen,
in welcher er anknüpfend an das jüngste kaiser-
liche Reform-Edikt bekannt macht, daß die auf
vier Wochen festgesetzte Amnestiefrist vom 24.
d. M. ab gerechnet wird. Die binnen dieser
Frift heimkehrenden und die Waffen niederlegenden
Einwohner sollen außer den ihnen durch die Re-
formen gewährten Vortheile eine einjährige Be-
freiung vom Zehnten und eine zweijährige Be-
freiung von allen sonstigen gesetzlichen Steuern
genießen. Alle übrigen Einwohner werden, wie
bereits anderweitig gemeldet, nicht nur der
Wohlthaten der Reformen verlustig geben, sondern
ihre Besitz wird verkauft und der Erlös unter
die Heimkehrenden verteilt werden.

Zwischen General Rodich und Muthfar
Pascha ist nunmehr eine Verständigung dahin
erzielt worden, daß vom 28. d. bis zum 10.
April incl. in der Herzegowina die Feindselig-
keiten vollständig eingestellt werden sollen. Muthfar
Pascha kehrt nach Trebinje zurück, Ali Pascha
wird morgen Ragusa verlassen.

Frankreich. Versailles 29. März. Wie
erwartet worden, hat sich das Ministerium in
der Kommission des Senats gegen eine allge-
meine Amnestie ausgesprochen, doch die Begna-
digung Einzelner befürwortet. Es übermittel-
ten diese Kundgebung die Herren Dufaure und
Ricard. In der Sitzung der Deputiertenkammer
wurde bei Gelegenheit der Prüfung der Wahl
des republikanischen Deputierten Guyho für das
Departement Finistere von dem bonapartistischen

Deputierten Prax-Paris der Majorität des Hau-
ses der Vorwurf gemacht, daß es ihr an Unpar-
teilichkeit fehle und daß sie nur die Wahlen ih-
rer politischen Gegner für ungültig erkläre. Nach
lebhafter Debatte wurde die Wahl Guyhos be-
stätigt.

— Wie nur erwartet werden konnte, giebt
das neue Gesetz in Betreff der Erwerbung der
Eisenbahnen für das deutsche Reich den meisten Jour-
nalen in ihrem fortglühenden Deutschthum
Veranlassung, auf diese neue Gewaltthat Bis-
marcks aufmerksam zu machen.

Großbritannien. Die Königin Vic-
toria ist mit der Prinzessin Beatrice bereits in
Baden-Baden angekommen.

— In Scilly sind mehrere Taucher ange-
kommen, um zu versuchen, den Rest der Paar-
schiff des im Mai v. J. untergegangenen Ham-
burger Dampfers „Schiller“ zu bergen. Im vor-
rigen Jahre wurden 57,000 Pfd. Sterl. aus
Tageslicht geschafft und es bleiben demnach noch
23,000 Pfd. Sterl. zu heben. Die Taucher,
die am Freitag voriger Woche an ihr Werk
gingen, berichten, daß das Wrack noch an
derselben Stelle liegt und von den Winterstür-
men nicht bebeligt wurde.

Italien. Rom, 29. März. In der heu-
tigen Sitzung der Deputiertenkammer machte Vi-
ancheri die schriftliche Mittheilung, daß er das
Präsidium der Kammer niederlege. Nachdem
hierauf der Ministerpräsident Depretis erklärt,
daß Biancheri das volle Vertrauen des neuen
Cabinetts besitze und nachdem Minghetti und
Crispi ihren Vertrauen zu Biancheri Ausdruck
gegeben lehnte die Kammer die Demission Bian-
cheri's einstimmig ab. — Die Deputiertenkammer
hat sich im weiteren Verlaufe ihrer heutigen
Sitzung, nachdem der Ministerpräsident Depretis
Zeit zur Prüfung der früher eingebrachten Re-
gierungsvorlagen verlangt hatte, bis zum 25. April
vertagt.

Spanien. Das vielbeachtete Breve des
Papstes an den Cardinal-Erzbischof von To-
ledo, dessen Veröffentlichung durch den letzten
den Grund zu einer Interpellation in den Cortes
gab, ist vom 4. März datirt. Pius IX. bezieht
sich im Eingang auf ein Schreiben des Kar-
dinals, in welchem derselbe ihm von einer an
die Cortes gerichteten Petition für die Glau-
bensreinheit in Spanien Mittheilung gemacht
hatte. Hierdurch und durch die zahlreich aus
allen Theilen Spaniens erschallenden Bitten be-
wogen, habe er, Pius, seinen Nuncius nach
Madrid gesandt, mit dem Auftrage, bei
den Kammer-Deputirten, den Ministern und
dem Könige selbst mit aller Energie dahin zu
wirken, daß die letzten Spuren der heillosen
werthen Revolutionen der jüngsten Zeit verwischt
würden und das Konkordat vom Jahre 1851
nebst den später darauf gefolgten Verträgen
wieder in seine alte Rechte trete.

Aegypten. Alexandrien, 30. März. Nach
hier eingegangenen Nachrichten wurde der zwi-
schen den ägyptischen Truppen und dem König
Johann von Abyssinien verabredete Waffenstill-
stand von dem Letzteren gebrochen. Die ägypti-
schen Truppen brachten dem Könige jedoch eine
schwere Niederlage bei. Derselbe wich nach Bah-
lali zurück und hat abermals Friedensvorschlüge
gemacht.

Provinzielles.

Briesen, 30. März. Das 1/2 Meile von
hier gelegene Gut Landen (Trzianek) ist dieser
Tage für 328,408 M. von Herrn Scherling
angekauft worden.

in hohem Grade jene seltene Schönheit und
Frische, welche oft die Zigeunerinnen auszeichnet,
und der dunkle Glanz ihrer schwarzen Augen,
ihre wahrhaft lieblichen Lächeln hatte ihr einst
gewiß unwiderstehliche Reize verliehen. Jetzt be-
grüßte sie D'Connor und seine jüngeren Ge-
sährten mit Freundlichkeit, maß jedoch den Ca-
pitän mit einem Blick, welcher den größten Haß
und tiefe Verachtung verkündete.

„Norah“, redete sie der Major an, denn
unter diesem Namen war sie bekannt, „Norah,
Ihr müßt durchaus unsere Zukunft prophezeien.
Den Anfang will ich selbst gleich hier machen“,
und damit reichte er ihr verschleierte Geldstücke,
die er aus's Gerathewohl aus seiner Tasche her-
vorgezogen.

Sie nahm die Gabe in Empfang und er-
widerte, das schöne Haupt leise neigend: „Ja,
ja, kühn und großmüthig, wie ein echter Soldat
es sein soll — ein starkes Herz und eine offene
Hand! — Aber harret nur, bis die Stunde
eures Glückes geschlagen — ein Tag noch und
eures Glückes wird sich unerwartet entscheiden!“

Nur einen, Norah? Wie, ist die Zeit so
nahe?“ fragte ungläubig lächelnd der Offizier.
„Ja, aber auch schon die nächste Stunde
kann Euch eine nicht geahnte wichtige Nachricht
bringen!“

„Nun, bei meiner Seele!“ rief Philipp
verächtlich lachend, „das ist doch ein so augen-
scheinlicher Betrug, wie man nur ihn haben
kann! Das Zigeunerweib hat den Dragoner kom-
men sehen, und wie wir alle gethan, schließt sie
daraus, daß er der Vorläufer einer wichtigen
militärischen Nachricht ist, die auch nicht lange
mehr wird auf sich warten lassen.“

Die Wahrsagerin antwortete ihm durch
einen Blick tödtlichen Hasses und sich an D'Con-
nor wendend, entgegnete sie: „Glaubt seinen
Worten nicht, denn ich war den ganzen Morgen
abwesend und erfahre erst jetzt, daß eine Staf-
fete im Dorf gewesen“, und sich an Philipp

Strasburg, 30. März. (D. G.)
Das soeben herausgegebene Programm des hiesi-
gen Simultan-Gymnasiums für die Zeit von
Michaelis 1874 bis zum 1. April 1876 enthält:
1) Lösung einiger Aufgaben aus dem Gebiete
der mathematischen Geographie, vom 1. Oberleh-
rer Dr. Künzer. In dieser Abhandlung wird
zuvörderst angeführt, daß die Kenntnisse der
weitaus meisten Schüler aus dem Gebiete der
mathematischen Geographie sowohl nach Umfang,
wie nach Qualität durchaus unbefriedigende sind.
Unter den vielen Gründen hiefür hebt der Ver-
fasser zwei besonders hervor und zwar: unsere
Schüler haben auf dem genannten Gebiete ein-
mal zu wenig Anschauung, das anderemal zu
wenig Übung. Um diese Uebelstände zu beseitigen,
giebt der Verfasser an, wie er sich etwa in gro-
ßem Ganzen denkt, daß eine größere Anschauung
und eine reichere Übung auf dem erwähnten
Unterrichtsgebiete ermöglicht werden könne. Der
2. Theil des Programms enthält den Jahresbe-
richt vom Direktor Dr. Eckardt. Aus diesem
Bericht entnehmen wir, daß unser Gymnasium
an Schülern zählt: Prima 10, Secunda 21,
Ober-Tertia 14, Unter-Tertia 23, Quarta 29,
Quinta 36, Serta 48, die Vorschule 31, zusam-
men 211. Gegen das Vorjahr hat sich die
Schülerzahl um 3 vermindert. Der Confession
nach sind 131 Schüler evangelisch, 45 katholisch
und 35 jüdisch. Am Gymnasium wirken gegen-
wärtig 1 Direktor, 4 Oberlehrer, 4 ordentliche
Lehrer, 1 Candidat, 1 technischer und 1 Vor-
schul-Lehrer. Die geringste Stundenzahl eines
Lehrers beträgt 12, die höchste 25. Mit dem 1.
April d. J. tritt eine einschneidende Veränderung
in der Zusammenetzung des Lehrers-Collegiums
ein, denn der Direktor scheidet mit dem ge-
nannten Tage aus seinem bisherigen Amte, um
die Leitung des Gymnasiums zu Eissa zu über-
nehmen und der erste Oberlehrer Dr. Künzer ist
in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu
Marienwerder versetzt. Die Direktorstelle hier-
selbst ist dem bisherigen Oberlehrer Dr. Kretsch-
mann in Memel verliehen, die bisherigen 2., 3.
und 4. Oberlehrer rücken um eine Stufe hinauf
und als 4. Oberlehrer ist der bisherige ordent-
liche Lehrer v. Schöwen in Rastenburg hieher
versetzt worden. Die Osterferien dauern diesmal
vom 1. bis incl. den 23. April. Das Sommer-
Semester des neuen Schuljahres beginnt am
Montag, den 24. April Morgens 7 Uhr, für die
Vorschulklassen um 8 Uhr. Bezüglich der Er-
theilung des jüdischen Religionsunterrichts ist
durch Ministerial-Reskript vom 5. Novbr. 1875
eine Remuneration von 150 M. pro 1876 in
Aussicht gestellt.

△ Flatom, 30. März. (D. G.) Der
Pfarrer Polachowski zu Glubczyń bei Krojanke
hatte am 26. März cr. in seinem Orte eine pol-
nische Volksversammlung anberaumt, wozu er
die Polen unserer Kreise einlud. Wie wir
hören, waren nur wenig Personen erschienen,
da durch den anhaltenden Regen die Wege fast
hodenlos geworden sind. — Kürzlich ließ sich
hier selbst ein jüdischer Schlossergeselle aus der
Provinz Schlesien taufen. — Um die vakante
katholische Pfarrstelle zu Krojanke sollen sich 2
Geistliche aus der Provinz Schlesien beworben
haben. — Die Theilnahme bei der Gemeinde-
vertreterwahl war am vergangenen Sonntag
nicht mehr so stark. Es hatten sich ebenfalls 2
Parteien gebildet, welche ohne Zustimmung des
Pfarrers ihre Candidaten aufstellten. Von 24
gewählten Gemeindevertretern kommen 14 auf
die Stadt und 10 auf die zur Pfarre gehören-
den Dörfer. — Zum Besten der Ueberschwemm-
ten in unserer Provinz fand gestern hieselbst

wendend fügte sie hinzu: „Ihr nennt uns Be-
trüger und verlacht unsere Kunst — aber laßt
mich Euch einmal wahr sagen! Eure Vergangen-
heit — nun, deren will ich hier nicht erwähnen —
Weshalb nicht, Weib? fuhr heftig der
Capitän auf.“

„Still, still, sage ich Euch und reden wir
lieber von der Zukunft! — Gebt mir einmal
Eure Hand!“

Der Offizier zögerte; ihn ärgerte die Zu-
dringlichkeit der Zigeunerin, dennoch konnte er
nicht anders als ihrer Aufforderung nachzukom-
men; D'Connor's Neugier schien erregt und sein
jüngerer Gefährte fing schon an über seine
Angstlichkeit zu lachen. Schnell entschlossen
zog er ein Geldstück aus der Tasche und hielt
es der Sibylle hin. Mit einer hastigen Bewe-
gung riß sie es aus seiner Hand und sagte, es
weit von sich schleudern: „Fort! fort damit!
ich würde es nicht behalten und wäre aus dem
feinsten Silber oder Gold. Die Gabe eines
Menschen, der schon von jeher zum Unglück
bestimmt ist, muß und kann nur Unglück brin-
gen! Gebt mir Eure Hand und merkt auf das,
was ich jetzt Euch sage! — Ihr sollt auch
das Schlimmste von mir erfahren, doch wird
auf Euch selbst das Schlimmste ohne Wirkung
bleiben!“

Ueberrascht blickten die beiden Kameraden
auf den plötzlich leichenbleich gewordenen Kapi-
tän, während die funkelnden Augen und die
Röthe auf den Wangen der Zigeunerin ihre un-
gewöhnliche Aufregung verriethen.

Nach einer kleinen Pause, während welcher
sie aufmerksam die Hand des Offiziers betrachtete,
fuhr sie ruhiger fort: „Die Linien sind so deut-
lich gezeichnet, daß jedes Kind sie zu lesen und
zu verstehen vermag. Ich sehe glänzendes Glück,
aber nur von kurzer Dauer und dem folgt
schnell ein dauerndes Mißgeschick. Bittere Ent-
täuschungen, wenn die Hoffnungen am höchsten
gestiegen, indeß die Lebenslinie dunkel — nichts

eine theatralisch-musikalische Abendunterhaltung
statt, wodurch eine Einnahme von über 100 M.
erzielt wurde. — Der „Pielgrym“ weint bit-
tere Thränen darüber, daß die Zahl der polni-
schen Besitzer immer geringer wird. Kurz vor
Weihnachten verkaufte Herr von Prondzinski sein
Rittergut zu Walbau bei Zempelburg. Außer-
dem steht das Rittergut Augustowo bei Krojanke
zur Subhastation.

—?— Schwes, 29. März. (Erichinen-
Revision, Deichhauptmann) Am Sonnabend
kaufte ein hiesiger Schlächter von einer hier
ansässigen Besitzerin vier Schweine im Werthe
von ca. 300 M. Nach an demselben Abend
wurden zwei davon geschlachtet und am folgen-
den Morgen eine nicht unbedeutende Quantität
des Fleisches an die Dekonomie der hiesigen Pro-
vinzial-Irren-Anstalt abgeliefert, wie auch an
Privatpersonen, ohne die mikroskopische Unter-
suchung des Fleisches auf Trichinen von dem
bestellten Fleischbeschauer nachzuschauen, verkauft;
möglicherweise in der Annahme, da trotz Unter-
suchungen noch nie Trichinen gefunden, auch
dieses Fleisch frei von denselben sei, doch dies
Mal wollte es der Zufall, daß alle vier Schweine
Trichinen hatten. Das Fleisch wird nämlich
regelmäßig in der Anstalt untersucht und ent-
deckte man in einem Stückchen Fleisch in der
Größe eines Stednadelkopfes allein sechs Tri-
chinen. Sofort wurde der hiesige Polizei hier-
von Anzeige gemacht und inhibirte dieselbe noch
zur rechten Zeit den weiteren Verkauf des Flei-
sches; auch das bereits an Privatpersonen ver-
kaufte Fleisch mußte noch zurückgeholt werden;
unter Anderm wurde auch ein bereits fertiger
Braten reklamirt, der eben angerichtet werden sollte.
Sämmtliches Fleisch, sowie auch das der beiden
anderen, die mittlerweile auch geschlachtet worden
und ebenfalls trichinös waren, wurde auf Anord-
nung ausgefodert und dann vergraben. — Am
27. 28. und 29. d. Mts. unterwarf der Königl.
Kreis-Schulinspector Feliß unsere Bürger- und
Elementarschule einer durchgehends gründlichen
Revision. Die Resultate sollen gut gewesen
sein. Der Besitzer August Sieg zu Rossowo ist
zum wirklichen Deichhauptmann der Klein-
Schweyer-Niederung erwählt und von der Kö-
niglichen Regierung nunmehr als solcher bestä-
tigt worden.

Verschiedenes.

— Die Londoner Feuerwehr. In
einer der letzten Sitzungen des englischen Unter-
hauses kam auch der Stand der „fire-brigade“
zur Sprache. Von allen Seiten wurde einge-
standen, daß die Löschanstalten in Bezug auf
Mannschaft und Spritzen nichts zu wünschen
übrig lassen, aber andererseits wurde kein Fehl
daraus gemacht, daß die Mannschaft an Zahl
zu klein und der Wasserdruck der Leitungen zu
gering sei. Der letztgenannte Uebelstand wird
kaum eher zu beseitigen sein, als bis sämtliche
Wasserleitungen in die Hände der Regierung
übergegangen sein werden, die Löschmannschaft
aber ließe sich vermittelst eines winzigen Steuer-
zuschlages der Gemeinden leicht auf die erfor-
derliche Höhe bringen. Es ist kaum glaublich,
daß diese Riesenstadt, die eine Einwohnerschaft
von 3,500,000 Seelen in 450,000 Häusern
zählt, nicht mehr als 395 Mann Feuerwehr be-
sitzt. Streng genommen nicht einmal so viel,
denn 106 Mann sind bloß zur Bedienung der
Rettenungsapparate eingestellt, nicht aber zum
wirklichen Löschen, und somit bleiben, wenn man
die jeweiligen Kranken abrechnet, im Durchschnitt
nicht mehr denn 164 Mann effektiv zur Ver-

Gutes bedeutend durch die Hand zieht! — Doch
laßt mich auch an's Ende! Seht Ihr wohl jene
rotthe Linie?“ und hiermit deutete sie auf eine
solche die kräftiger als die übrigen verzeichnet
war.

„Was hat sie zu bedeuten?“ fragte Philipp
in offener Aufregung.

„Den Tod! entgegnete sie mit leiser,
heiserer Stimme. „Ein plötzliches, blutiges
Lebensende!“

„Nur zu richtig“ rief der angehende Of-
fizier. „Es ist jedes Soldaten Geschick und
Loos!“

„Wird aber nicht also angebeutet.“ erwiderte
Norah ernster noch wie zuvor und die Hand des
Jünglings ergreifend, fügte sie hinzu: „Seht
hierher, wenn Ihr das Zeichen des Todes auf
dem Schläfeldte kennen lernen wollt. Armer
Knabe, ich kann Euch Euer Geschick nicht ver-
hehlen, da ich schon so viel gesagt. Ehe aber
noch der Winterschnee die Fluren Englands deckt,
wird ein Vater den eigenen Schmerz in seiner
Brust verschließen, um den Jammer einer Mut-
ter um ihren Erstgeborenen mildern zu können,
der jung zwar noch, doch den Tod eines Helden
im fernen Lande gestorben!“

Es trat nach diesen Worten ein längeres
Schweigen ein, welches zuerst der Capitän un-
terbrach, indem er mit verstellter Gleichgültigkeit
sagte: „Aber Ihr habt mir mein Lebensende
noch nicht genannt. Sagt mir doch, wie wird
denn das sein?“

Einen Moment hestete die Sibylle ihr
Auge fest auf das seine, dann entgegnete sie
langsam und bedeutungsvoll: „Es wird das ei-
ne Schurken sein!“

Eines Schurken?“ wiederholte mit fast
erstickter Stimme der Offizier. „Eines Schur-
ken? Beim Himmel! wäret Ihr nicht ein Weib,
diese Peitsche hier sollte der Lohn für Eure Un-
verschämtheit sein!“

(Fortf. folgt.)

fügung. Magerer wird es damit in keiner zweiten Hauptstadt Europas bestellt sein, und die Gefahr, daß London einmal aus Mangel einer genügend starken Feuerwehrlinie niederbrennen könne, liegt auf der Hand. Mit einem Zuschlag von bloß 1/2 Penny vom Pfund auf die hauptstädtische Gemeindesteuern könnte das Corps der Löschmannschaft auf das Doppelte seines jetzigen Bestandes gebracht, ihm überdies höheres Gehalt und bessere Pensionen bewilligt werden, was sehr noth thut. Zu einer solchen Maßregel wird es schließlich wohl kommen. Einstweilen wird die ganze Frage einem Untersuchungsausschusse übergeben werden.

— Ein Furcht einflößender Mann. Zu den Merkwürdigkeiten von Paris gehörte vor mehreren Jahren ein Wenich, der mit seinem Munbe Kanonenschläge nachahmte. Man konnte diese mächtigen Donnererschläge nun täglich wahrnehmen, wenn man durch das Palais Royal ging. Sie kamen aus der Umgehung des Cafe de Foy, und der Urheber derselben war ein Kellner mit zwei großen Kaffeemaschinen um den Gassen Mokka und Sahne zu verarbei ten. Von allen Seiten wies man ihn zurecht und er antwortete mit einem Kanonenschläge, was so viel heißen sollte, als „ich hab's gehört, bon!“ und dieses „bon!“ knallte vollständig wie ein 36 Pfänder, was sich besonders wunderbar ausnahm, wenn 4 oder 5 solcher Schläge hintereinander folgten. Der junge Mensch feuerte so jeden Abend einige hundert Kanonenschläge aus seiner Lunge, ohne daß ihn dies im Mindesten angriff. Uebrigens ließ man ihn nur in freier Luft diese Geschüßsprache füh ren, die innerhalb des Kaffeehauses selbst Alles betäuben würde. Der Burche hieß Collet und war ein Neffe des berühmten Conventredners Collet d'Herbois.

Lo k a l e s.

— Verwaltungsbericht. (Fortsetzung) Sehr kurz wird unter Nr. 25 das Kirchenwesen behandelt. Die Stadt Thorn besitzt und als deren Vertreter übt der Magistrat das Patronatsrecht über 5 evangelische u. mehrere katholische Kirchen. Es wäre zu wünschen, daß in dem Bericht die Kirchen, für welche Recht u. Pflicht als Patron der Stadt obliegen, sämtlich angegeben wären, da dies nicht geschehen ist, läßt sich auch die Größe der Pafen, welche durch das Patronatsverhältnis der Stadt zufallen, nicht genau erkennen. Im Etat für 1876 sind S. 25 unter Tit. VIII., 9 der Ausgaben bei der Kammerei-Kasse angeführt: a. zur baulichen Unterhaltung der Kirchen u. Pfarr-Gebäude um ehemaligen Kammerei-Territorium der Betrag von 13000 Mk., b. als Patronatsanteil der Feuerversicherungs-Beiträge für diese Gebäude 316 Mk. zusammen also 3316 Mk. Ob damit alle Aufwendungen aus städtischen Mitteln für das Kirchenpatronat erschöpft sind, läßt sich weder aus dem Bericht noch aus dem Etat entnehmen. Die evangelischen Kirchengemeinden unter dem Patronat der Stadt Thorn sind: a. die altstädtische, b. die neu-städtische, c. die Georgengemeinde, d. die zur Kirche von Gurske gehörige Niedergemeinde, e. die Kirche zu Gremborschin mit ihren Filialen zu Rogomo und Leibitz. Hinsichts der katholischen Kirchen können wir nur angeben, daß das Patronat der St. Johannis-Kirche und namentlich die Besetzung der Propstei an dieser Kirche abwechselnd dem Staate u. der Stadt zusteht. Die Namen der katholischen Kir chen außerhalb der Stadt, über welche die letztere das Patronat besitzt, können wir nicht bezeichnen, auch nicht einmal ihre Zahl; gelegentlich wird eine genannt und zwar die in Czarnowo. In Betreff des Vermögenszustandes der einzelnen Kirchen wird in dem Bericht auch nur gesagt, daß wesentliche Verän derungen desselben nicht vorgekommen und die Rech nungen über die Verwaltung des Kirchenvermögens im Jahre 1874 erst zum Theil gelegt sind. Von be sonderen Fällen werden in dem Bericht erwähnt: erstens die Feier des 50jährigen Amts- und Priester-Jubiläums (die sogenannte Secundia), welche der Pfarrer Tarnowski in Czarnowo beging, wobei ihn durch eine Deputation des Magistrats dessen Glückwünsche überbracht wurden. Ferner die nach längerer Erlebigung endlich erfolgte Wiederbesetzung der Organistenstelle an der altstädtischen evangelischen Kirche durch Hrn. Lach, nachdem die Orgel in diesem Gottesdienste schon fast 2 Jahre früher vollständig renovirt war. Drittens die bereits im 1874 überall vollzogene Einführung der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10 September 1873 und die damit verbundenen Wahl der Gemeinde-Kirchenräthe und Gemeinde-Vertreter. Die Ausgaben, welche die Commune in Erfüllung ihrer Patronatspflichten für die Kirchen und Pfarr-Gebäude in den Kammereidörfern leisten mußte, wer den für 1874 auf 816 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. angegeben außer diesem Betrage sind jedoch laut Bericht noch 2000 Thlr. Ausgaben-Reste für größere Reparatur-bauten zur Zahlung gelangt.

Die evangelische Georgen-Gemeinde umfaßt die Vorstädte, die Moder, Schönwalde und einige kleine Stadttheile, außerdem liegt dem Pfarrer derselben die Seelsorge ob innerhalb der eigentlichen Stadt in dem Glenden-Hospital, dem Armenhause und dem Krankenhaus, während das Waisenhaus und das Bürgerhospital der neu-städtischen Pfarre zugewiesen sind. Das Jacobshospital und die im Krankenhaus verpflegten Katholiken gehören zur Pfarre der St. Jacobskirche. (Fortf. folgt.)

— Wasserleitung. Der Mangel an gutem und genießbarem Brunnenwasser, an welchem der ganze nordwestliche Theil unserer Stadt leidet, wird auch von der Garnison- und Festungs-Behörde schwer empfunden, da von diesem Uebelstand auch die De-fensions-Caserne betroffen wird, auf deren Hofe zwar 4 Brunnen angelegt sind, von denen jedoch

keiner gutes Trinkwasser giebt. Die Festungs-Bau-Behörde hat aber ein verhältnißmäßig leichtes Mit-tel aufgefunden, um diesem Mangel abzuhelfen. Unweit der Bromberger Chaussee, dicht unterhalb des Bils spendet eine lebendige Quelle wohlgeschmecktes und stets reichliches Trinkwasser, welches zwar von den Arbeitern auf den Holzplätzen am Weichselufer und auch von den nächsten Bewohnern der Fischerei viel geschöpft wird, zum größten Theile aber unbe-nutzt in die Weichsel fließt. Das Wasser dieser Quelle soll nun chemisch untersucht und, wenn es brauchbar befunden wird, durch eine Leitung in ei-fernen Röhren der Defensions-Caserne zugeführt werden. Wir wünschen angelegentlich, daß der Plan bald zur Ausführung gelange. Vielleicht ist es dann möglich, noch einen öffentlichen Brunnen, wenn auch außerhalb der Stadtmauer, aus dieser Wasserleitung zu speisen und dadurch ein dringendes Bedürfnis jenes Stadttheils wenigstens einigermaßen zu be-friedigen.

— Berichtigung. In dem Artikel „Superinten-dent Laue“ in der gestrigen Nr. d. Btg. findet sich eine irrige Zahlenangabe. Der Superintendent Ei-senhauer ist nicht, wie gesagt wurde, 1849, sondern 10 Jahre früher, also 1839, gestorben. Er war am Weihnachtstage 1814 in sein hiesiges Amt einge-führt, wurde an demselben Vorfesttage, den 24. De-cember 1839, also gerade nach voller 25jähriger Amts-führung plötzlich Morgens um etwa 9 Uhr im Alter seines Hauses vom Schlage gerührt und war nach wenigen Minuten eine Leiche.

— Menagerie. Auf dem neustädt. Markt wurde in dieser Woche eine Menagerie aufgestellt, auf welche wir das Publikum aufmerksam machen und den Be-such empfehlen wollen. Die Sammlung der zur An-sicht ausgestellten Thiere ist zwar nicht sehr reichhal-tig, dafür aber mit einigen in Ganzen selten vor- kommenden Exemplaren ausgestattet. Besonders se-henswerth sind darunter eine Giraffe, ein Zebra, ein Casuar und ein kleiner aber sehr gut abgerichteter Elefant. Die drei zuerst genannten Thiere sind, so viel uns erinnert, hier noch nie gezeigt worden. Mögen deshalb recht viele die jetzt gebotene Ge-le-genheit benutzen, um sie kennen zu lernen.

— Entzinken. Am 30. d. M. wurde in Schloß Birglau die Leiche der Wittwe Grabowska, einer 70-jährigen Bettlerin, in einem mit Wasser gefüllten Graben vorgefunden. Ihre wenigen Habseligkeiten lagen theils in, theils an dem Graben. Vermuth-lich ist die alte, sehr hinfällige Person, als sie den Weg am Graben passirte, ausgeglitten und so in denselben gefallen.

— Literarisches. Der abenteuerliche Simplicius Simplicissimus. Ein Lebensbild aus dem dreißig-jährigen Kriege. Nach Christoffel Grimmelshausen frei bearbeitet von Dr. Eduard Hugo Meyer, Vorste-her der Handelsschule in Bremen. Eleg. geb. Preis 4 Mk. Dieser im Nordwestdeutschen Volkschriften-Ver-lag in Bremen erschienenen trefflichen Bearbeitung unseres ältesten deutschen Romans konnte keine be-ssere Empfehlung zu Theil werden, als die Angriffe des Abgeordneten von Schorlemer-Nist im preußi-schen Abgeordnetenhaus. Die Lebensgeschichte des Sim-plicissimus ist das treueste Spiegelbild der Greuel, die der dreißigjährige Krieg über Deutschland heraufbeschworen hat. Sie ist eine Warnung vor den Zuständen, zu welchen der Glaubenshaß und re-ligiöse Unabdingbarkeit führen müssen, und so ist es denn erklärlich, daß die von edel deutscher Gesinnung getragene Meyer'sche Bearbeitung den Ultramontanen ein Dorn im Auge ist. Das Original des Simplicissimus, in einer Zeit allgemeiner Sitten-verwilderung entstanden, enthält Vieles, was unsere heutigen sittlichen Anschauungen verlegt, die Meyer'sche Bearbeitung hat durch die Vermeidung alles Anstößigen den Simplicissimus zu einem Gemein-gut, zu einem vorzüglichen Volks- und Familienbuch gemacht, dem die weiteste Verbreitung zu wünschen ist.

Riesels Reise-Comtoir (Jerusalemstraße 42 am Bahnhofplatz) beabsichtigt nach erfolgter Vereinbarung mit mehreren Reiseunternehmern von Mitte April cr. ab sogenannte Zusammen-kunfts-Schnellzüge in der Weise zu veranstalten, daß an einem und demselben Tage Bergnügungs-züge zu außerordentlich ermäßigten Preisen von Königsberg in Pr., Posen, Breslau, Dresden, Halle, Leipzig, Hamburg etc. nach Berlin unter Aufzählung von Passagieren an den größeren Stationen abgelassen werden. Das erste derar-tige Arrangement ist zum bevorstehenden Oster-feste am 15. April cr. in Aussicht genommen. Durch das sonst gleichzeitige Zusammentreffen der Separatzüge in Berlin wird für fernwoh-nende Bergwände und Geschäftsfreunde eine be-queme Gelegenheit zum mehrtägigen Verbleib in der Residenz geboten. Die Arrangements sollen in jeder Beziehung den Character der Schnell-züge tragen und die Retourbillets sechs- bis acht-tägige Gültigkeit haben. Den Passagieren wird insofern für die Zeit ihres Aufenthaltes in Berlin eine besondere Sorgfalt gewidmet, als ihnen ein Büchlehen „Sechs Tage in Berlin“ eingehändigt wird, welches den neue-sten Plan von Berlin, ein Verzeichniß solider Hotels und Restaurationen mit Preisangabe, der renommirtesten Geschäftsfirmen Berlins aller Branchen mit Angabe der Specialitäten, der Specialärzte u. s. w. ferner einen Tageszettel und die praktische Zeiteinteilung zum Besuche der Sehenswürdigkeiten und Sammlungen ent-hält. Mit diesem Programm buche erhält jeder Teilnehmer eine größere Anzahl Bergnügungs-Bons, welche zu bedeutend ermäßigten Eintritt in die Berliner Theater, Konzerte und Bergnügungslokale berechtigen. Auch ein gemein-schaftlicher Auszug nach Potsdam ist in Aussicht ge-nommen. Der Separatzug nimmt seinen An-

fang in Insterburg und erhält Zuzug von Pas-sagieren auf den Stationen Königsberg, Brauns-berg, Elbing, Dirschau, Plessin, Warlubien, Bromberg, Rafel, Schneidmühl, u. s. w. Die Abfahrt von Bromberg wird am 15. April Vormittags 10 Uhr 15 Minuten stattfinden.

Baltimore, 27. März. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd „Leipzig“, Capt. R. Hoffmann, welches am 8. März von Bremen und am 11. März von Southampton abgegangen war, ist heute wohl-behalten hier angekommen.

Bahia, 27. März. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd „Hohenzollern“, Capt. W. Nordenholt, welches am 1. März von Bremen und am 14. d. M. Abends von Lissabon abgegangen war, ist heute wohl-behalten hier angekommen.

Southampton, 30. März. Das Post-dampfschiff des Nordb. Lloyd „Wefer“, Capt. Sä-ger, welches am 18. März von Newyork abge-gangen war, ist gestern 9 Uhr Abends wohl-behalten hier angekommen und hat nach Lan-dung der für Southampton bestimmten Passa-giere, Post und Ladung, 11 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Die Central-Annoncen-Expedition der deut-schen u. ausländischen Zeitungen von G. L. Daube u. Co. Thon Elisabethstr. 4 befördert täglich alle Arten von Anzeigen in alle Zeitun-gen, Colablättel, Kalender, Courtbücher u. d. d. Welt und ist durch ihre weitverzweigten Orga-nisationen und den dadurch mit den Zeitungen ermöglichten bedeutenden Umfatz in der ange-nommenen Lage die allerbilligsten Preise zu noti-ren.

Wollbericht.

W. Posen 30. März. Der große Aufschwung, welchen das Wollgeschäft seit Jahren bei uns genom-men hat, in Folge dessen unser Platz in dieser Hin-sicht wenigstens, Berlin und Breslau ebenbürtig geworden ist, legt uns so zu sagen die Pflicht auf, alle Vierteljahre einen allgemeinen Ueberblick über die Transaktionen während dieses Zeitabschnittes zu geben. In dieser Hinsicht haben wir nun zu be-merken, daß der Schluß des vorigen Jahres fürs Wollgeschäft nicht günstig war, was in hervorragender Weise den ungünstigen Verhältnissen des Geld-marktes zuzuschreiben ist. Diesem ist es denn auch hauptsächlich zuzuschreiben, daß Verkäufer nur gegen Cassa ihre Waare abgeben wollten. Das Vertrauen zu Papier war verschwunden, deshalb eröffnete das Jahr mit sehr lustloser Tendenz; die hier am Platz anwesenden Käufer operirten mit großer Vorsicht und waren nur geneigt billige Preise zu gewähren. Beim Entgegenkommen der Lagerinhaber gelang ih-nen dieses auch durchweg. Am 1. Januar hatten wir ein Lager von 10,000 Centner, welches in allen Gattungen assortirt war. Die neuen Zufuhren be-tragen während der Monate Januar, Februar und März 11,000 Centner. Wenn gleich die Berichte aus London und Antwerpen von den Wollauktionen günstiger lauteten, so scheint dies jetzt den deutschen Wollen wenig zu nützen, da die Fabrikanten sich beim Kaufe nur noch ausschließlich nach dem Verlaufe der Zude richten, der leider im Verlauf der letzten drei Monate kein günstiger war. Unser Platz wird jetzt von den größten auswärtigen Fabrikanten und Großhändlern besucht, weil ihnen das hiesige Lager stets eine gute Auswahl bietet und unsere polnische und herzogthümer Wollen zur Tuchfabrikation gegen-über schlechten bevorzugt bleiben. Hauptkäu-fer waren stets Fabrikanten, während Groß-händler verhältnißmäßig weniger kauften. Wir kön-nen den Preisabfall im Verlauf des Vierteljahres auf voll 2 Thaler normiren, was im Vergleiche mit dem letzten Posener Wollmarkt eine Preiserniedri-gung von mindestens 4—5 Thlr. beträgt, da gleich nach Schluß desselben ein Abfall von ca. 3 Thlrn. erfolgte. Bei den im Verlaufe des Vierteljahres ge-handelten Gattungen stellten sich die Notirungen wie folgt: Hochfeine 70—75 Thaler, mittelfeine 64—66 Thaler, Herzogthümer 60—63 Thaler, Rusti-calwollen 56—59 Thaler. Man erwartete in diesem Jahre zu unserem Wollmarkt eine sehr große Zu-fuhr, da die direkten Eisenbahnverbindungen mit allen Gegenden Deutschlands, mit Polen und Ruß-land dieselben erleichtern. Was sonst den Weg nach Breslau und Berlin genommen hat, dürfte in Zu-kunft den hiesigen Markt aufsuchen. Producenten zeigen durch die mäßlichen Geldverhältnisse williges Entgegenkommen, trotzdem fehlt jede Kauflust. Die gemachten Abschlüsse sind höchst unbedeutend und stellen sich voll 3 Thaler unter vorjähigen Posener Wollmarktpreisen. In den letzten 14 Tagen kamen nur unbedeutende Verkäufe vor u. beschränkten diese sich auf ca. 800 Ctr., die meist in guten Herzogthümer Wollen von sächsischen und lausitzer Fabrikanten zu 60—62 Thlr. gekauft wurden. Feinere Sachen erziel-ten 66 Thlr. Kleinigkeiten von Rusticalwollen nah-men ausländische Händler zu 56—58 1/2 Thlr. aus dem Platz. Ueber den weiteren Verlauf des Geschäfts werden wir bei der Nähe der Schur alle vierzehn Tage berichten.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 30. März.

Gold p. p. Imperials 1393,75 bz.
Oesterreichische Silbergulden —
do. do. 1/4 Stück — —
Fremde Banknoten 99,83 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 265,75 bz.
Der heutige Getreidemarkt war von einer recht festen Stimmung begleitet und im Terminhandel sind fast überall etwas bessere Preise erzielt worden.

Die vorhandene gute Kauflust resultirte zumeist aus Deckungen. Effektive Waare, wenig zugeführt, war leicht, indeß nicht gerade höher als gestern zu ver-werthen.

Rüßöl genöß vielseitiger Beachtung, wobei die Preise eine merkliche Besserung erlangten.

Spiritus war sehr beliebt und wurde nicht un-wesentlich besser bezahlt, doch schloß der Markt in ruhiger Haltung.

Weizen loco 183—223 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 153—165 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 141—180 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—188 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Koch-waare 178—210 Mk., Futterwaare 170—177 Mk. bezahlt. — Rüßöl loco ohne Faß 60 Mk. bezahlt. — Leinöl loco 58 Mk. bez. — Petroleum loco 30 Mk. bz. — Spiritus loco ohne Faß 43,6 Mk. bez.

Danzig, den 30. März.

Weizen loco fand am heutigen Markte nur ver-einzelt Kauflust, welche zwar 380 Tonnen aus dem Markte genommen hat, doch sind die Preise dafür theils nicht voll bezahlt, theils neuerdings billi-ger als gestern gewesen und dürfte seit vorigem Sonnabend eine Preisermäßigung von 4—5 Mk. pro Tonne nicht zu hoch gegriffen sein, doch fehlt auch dazu für die Mittelgattungen prompter Absatz. Be-zahlt wurde für Sommer- 128/9, 132/3 pfd. 197 Mk., roth 129 pfd. 203 Mk., glatt 129 pfd. 195 Mk., hellfarbig 121/2, 125 pfd. 204, 205 Mk., hell-bunt 128/9, 130 pfd. 211, 213 Mk., hochbunt glatt 128/9, 130/1 pfd. 209, 210 Mk., weiß 128/9 pfd. 220 Mk. pro Tonne. Termine ziemlich unverändert. Regulirungspreis 200 Mk.

Roggen loco fast ohne Zufuhr und Handel, 125 pfd. hat 153 Mk. pro Tonne gebracht. Regulirungs-Preis 146 Mk. — Gerste loco große 107/8 pfd. 140 Mk. — Spiritus loco ist zu 43,25 Mk. verkauft.

Breslau, den 29. März. (S. Mugdan.) Weizen, in ruhiger Haltung, weißer 15,80—19,20—20,00 Mk., gelber 15,70—17,30—19,00 Mk., per 100 Kilo.

Roggen, schwache Kauflust, per 100 Kilo schles-fischer 13,80—15,00—16,50 Mk., galiz. 13,00—13,80—14,80 Mk.

Gerste, unveränd. ruh., per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 Mk.

Hafer, nur f. Qual. beacht., per 100 Kilo schlesf. 14,50—16,50—17,50 Mk.

Erbsen, in ruh. Halt., pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 Mk. Mais (Ruturuz), ohne Zuf., 10,50—11,00—12,00 Mk.

Rapskuchen, unveränd., per 50 Kilo schlesf. 7,20—7,50 Mk.

Thymothee, ohne Rend., 31—38 Mk.

Kleeblatt, schwach angeb., roth 48—68 Mk., weiß 82—95 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 31. März. (Georg Hirschfeld.) Weizen per 1000 Kil. 183—200 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 125—144 Mk.
Gerste } ohne Angebot.
Erbsen }
Hafer
Rüßkuchen per 50 Kil. 8—9 Mk.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt. — —

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.
Berlin, den 31. März 1876.

Fonds: .. matt. 30/3.76.
Russ. Banknoten . . . 265—75/265—75
Warschau 8 Tage . . . 265 265—40
Poln. Pfandbr. 5% . . . 77—40 77—70
Poln. Liquidationsbriefe . . 68—30 68—60
Westpreuss. do 4% . . . 95 94—70
Westpreuss. do 4 1/2% . . 101 101
Posener do. neue 4% . . 95—10 95
Oestr. Banknoten . . . 174—50 174—10
Disconto Command. Anth. . 119—90 122—10

Weizen, gelber:
April-Mai 201 58—30
Juni-Juli 207 205
Roggen:
loco 158 156
April-Mai 155 154
Mai-Juni 153 152—50
Juni-Juli 153 152

Rüßöl.
April-Mai 60—40 60—70
Sept.-Okt. 62—70 63—20
Spiritus:
loco 44 44
April-Mai 45—10 45
August-Sept. 49—10 49
Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuß . . . 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

30. März.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hö.h. Anf.
2 Uhr Nm	333,97	7,5	NB2	bd.
10 Uhr M.	335,00	6,3	N1	w.
31. März.				
6 Uhr M.	335,33	3,6	W1	bd. 751.

Wasserstand den 31. März 11 Fuß 4 Zoll.

Ämtliche Depeschen
der Thorner Zeitung.
Angekommen 11 Uhr 42 Min. Vormittags.
Warschau 31. März. Wasserstand 10 Fuß
7 Zoll, steigt gegenwärtig nicht.

Insertate.
Bekanntmachung.
Vom 4. April cr. ab ist in unserer
Biegelei wieder frisch gebrannter Rü-
denborfer Kalk zum Preise von 3 M.
50 J. pro Hektoliter zu haben.
Thorn, den 30. März 1876.
Der Magistrat.

**Täglich Concert und Ge-
sangs-Vorträge**
zur Nacht am Rhein.
Kissners Restauration, Kl. Gerberstr.
von der Gesellschaft Preßig,
wozu ergebenst eingeladen wird.



Sonnabend den 1. April 6 Uhr
Abends und Sonntag
Rock-Bier
Rathskeller.
Lärl. Pflaumenmus pr. Pf. 30 Pf.,
bei 10 Pfd. à 25 Pf. pro Pfd. bei
Carl Spiller.

Erst versuchen, dann urtheilen.
Patentirte Stiefelbesohlung.
Material zu 1 Dg. Paar Stiefel oder Schuhe besohlen, selbst ausführbar
8 Mark. 1/2 Dgd. 4 1/2 Mark 1 Dugend Paar Absätze 3 Mark, 1/2 Dugend
1 1/2 Mark incl. Handwerkzeug und Anweisung.
Robert Schumann,
Leipzig, Blücherstraße 15, 1.
— Dieses Sonderbares versprechende Inserat verleitet uns, — so schreibt
die Redaktion der „Industrieblätter“ — von dem Angebot Gebrauch zu
machen, und müssen wir bekennen, daß die Sache selbst sich für alle diejenigen
empfiehlt, welchen die Zeit zu der betreffenden Arbeit zu Gebote steht. u. u. u.
Die beigegebene Gebrauchsanweisung bietet theils durch Beschreibung,
theils durch bildliche Darstellung eine recht gute Anleitung, dem Schuster in
das Handwerk zu fallen u. u. u.

Bibliothek für Wissenschaft und Literatur.

Redaction: Richard Fleischer. — Verlag: Theodor Grieben in Berlin.
Bei der großen Steigerung der Production in den einzelnen Wissen-
schaften und der hierdurch eingetretenen theilweisen Verschlechterung der wissen-
schaftlichen Literatur darf eine Bibliothek, der die Aufgabe gestellt ist,
jährlich eine Reihe werthvoller
neuer Werke zu veröffentlichen und ein engeres Zusammenwirken unserer hervor-
ragendsten wissenschaftlichen Kräfte hervorzurufen, als ein zeitgemäßes und
nützliches Unternehmen angesehen werden. Die Bibliothek hat deshalb lebhaft
Theilnahme und Unterstützung bei einer großen Zahl bedeutender Gelehrten
gefunden und wird voraussichtlich in jedem Jahre ein reichhaltiges und
werthvolles Material bieten. Dieselbe erstreckt sich auf alle Gebiete der
**Staats- und Rechtswissenschaft, Geschichte, Philo-
sophie, Medicin, Naturwissenschaft und Literatur**
und ist nach den einzelnen Disciplinen in bestimmte Abtheilungen eingetheilt.

A. Erschienen sind:
Staats- und rechtswissenschaftliche Abtheilung.
Forschungen über das Recht der Salischen
Franken von und in der Königszeit. Lex
Salica und Walbergische Glossen. Von
R. J. Clement, ehem. Docent an der
Universität Kiel, herausg. und mit Vor-
wort versehen von H. Bopp, Prof. an
der Univers. Heidelberg. 10 Mark.
Historische Abtheilung.

Drei Bücher Geschichte und Politik. Von
Ottokar Lorenz, Prof. an der Univers.
Wien. 12 Mark.
Handbuch der Geschichte Oesterreichs von
der ältesten bis neuesten Zeit. Mit be-
sonderer Rücksicht auf Länder-, Völker-
kunde und Culturgeschichte, von F. Kro-
nes, Prof. an der Univers. Graz. 1. Lie-
ferung. 1 Mark 50 Pf. — Vollständig
in 17 Lieferungen oder 3 Bänden.
Philosophische Abtheilung.

Die Grundprobleme der Erkenntnisthätig-
keit beleuchtet vom psychologischen und
kritischen Gesichtspunkte. Als Einlei-
tung in das Studium der Naturwissen-
schaften. Von D. Caporali, Docent an
der Universität Heidelberg. 1. Abth. Die
philosophische Evidenz mit Rücksicht auf
die kritische Untersuchung der Natur des
Intellekts. Mit Holzschnitt und Tafel.
5 Mark.
Abtheil. für Werke allgemeineren
Inhalts.

Spanien und die Balearen. Reiseerleb-
nisse und Naturbeschreibungen. Mit wis-
senchaftlichen Zusätzen und Erläuterun-
gen. Von M. Willkomm, Prof. und Di-
rector des botanischen Gartens in Prag.
Mit color. Plan der Tropsteinhöhlen
von Arita. 7 Mark.

**Anderer hervorragende Werke von wissenschaftlichen
Autoritäten werden sich demnächst anschließen und sind
auch für die Folgezeit vorbereitet. Die Ausstattung der
Werke ist eine der Bedeutung des Unternehmens ange-
messene, der Preis ein mäßiger.**

Jedes Werk wird einzeln abgegeben.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Bahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Plombirt mit White's Maschine.
Ausverkauf.
Wegen Aufgabe mei-
nes Geschäfts verkaufe
mein großes Lager von
Herren-, Damen- und
Kinder-Stiefel unterm
Kostpreis.
Adolph Wunsch.
neben der Neustädtischen Apotheke.
Selbstgefertigte große und kleine
Kleiderspinde
sind bei mir vorräthig.
F. Peltz Tischlermeister.
7000 und 3000 Mark.
sicherer Hypothek, sind zu cediren.
Selbstdarleher wollen sich melden in
der Expedition d. Ztg.
Bestellungen auf Osterwurst erbitte
ich mir auch in diesem Jahre rechtzei-
tig zugehen zu lassen.
E. W. Tonn.
Schubmacherstraße 424.

Bahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Plombirt mit White's Maschine.
Ausverkauf.
Wegen Aufgabe mei-
nes Geschäfts verkaufe
mein großes Lager von
Herren-, Damen- und
Kinder-Stiefel unterm
Kostpreis.
Adolph Wunsch.
neben der Neustädtischen Apotheke.
Selbstgefertigte große und kleine
Kleiderspinde
sind bei mir vorräthig.
F. Peltz Tischlermeister.
7000 und 3000 Mark.
sicherer Hypothek, sind zu cediren.
Selbstdarleher wollen sich melden in
der Expedition d. Ztg.
Bestellungen auf Osterwurst erbitte
ich mir auch in diesem Jahre rechtzei-
tig zugehen zu lassen.
E. W. Tonn.
Schubmacherstraße 424.

Geschäftsverlegung.
Meine
Buch- Kunst- und Musikalienhandlung
habe ich nach der
Brückenstraße 8a neben Herrn Julius Buchmann
verlegt. Das mir in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen und Vertrauen
bitte mir auch in meinem neuen Geschäftslokale zu erhalten.
Thorn, den 1. April 1876.
Walter Lambeck.

Neue Westpreussische Mittheilungen.
(Marienwerderer Zeitung.)
Erscheinen wöchentlich 3 Mal: Montag, Mittwoch u. Freitag Abends.
Sorgfältigste Redaction, rascheste Mittheilung des Wissenwer-
theften und Neuesten auf allen Gebieten, unter Mitwirkung zahlreicher und
bewährter Mitarbeiter. Zeitartitel, politische Nachrichten, Lokales,
Provinzielles, telegraphische Depeschen u.
Das den Abonnenten zur Freitagssnummer gratis beigegebene
Unterhaltungs-Blatt
in welchem mit dem nächsten Quartal der höchst interessante Roman „Eine
Ehe“ von Ludwig Harder beginnt, liefert eine anerkannt angenehme Lectüre.
— Abonnementspreis für Marienwerder 1 M. 50 J., bei allen Kaiser-
lichen Postanstalten 1 M. 80 J.
Inserate (12 J. pro 4gespaltene Zeile) finden die wirksamste Ver-
breitung.
Marienwerder. Expedition: Kanter'sche Hofbuchdruckerei.

**für Zuckerfabriken,
Alt-Eilen-Händler u.**
Einige gebrauchte noch gut erhaltene Verbampf-Apparate oder Röhrenkessel
von circa 150—200 Röhren werden zu kaufen gesucht.
Offerten unter Chiffre S. 645 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf
Mosse in Frankfurt am Main.

**Wer eine wirklich gut redigirte, freisinnige, in allen Rubriken
interessant gehaltene, reichhaltige
Berliner Zeitung
lesen will, der abonnire für das 2. Quartal d. J. auf die
Berliner Bürger-Zeitung.**
Dieselbe erscheint täglich in der Stärke von 1 1/2 bis 2 1/2 Bogen
und kostet vierteljährlich nur 4 Mark 50 Pf., zu welchem Preise alle
Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs Abonnements entgegennehmen.
Im Feuilleton, welches vom nächsten Quar-
tal ab noch eine größere
Ausdehnung erfahren wird, gelangen demnächst folgende Original-Ro-
mane zum Abdruck:
Elfriede. Roman von D. Bach.
Im Feuer gekettet. Roman von A. Marby.
Die Expedition der Berliner Bürger-Zeitung,
Berlin, SW., Schützen-Strasse 68.

**Die bei mir bestellten
Magen werden von Sonn-
tag, den 2. d. Mts. an, im
Hause des Herrn Nathan,
Araberstraße, ausgewogen wer-
den.**
L. Jacobsohn.
**Das Haus Cul-
merstraße 318 ist zu
verkaufen.**
Woriner und Limburger Käse offerirt
Carl Spiller.
Ein Ziegeleimeister aus Berlin wünscht
35—40 Mann Ziegelei-Arbeiter (Strei-
cher und Brenner) nach Ostomir in
Rußland bei freier Reise und gutem
Lohn. Reflektanten können sich melden
bei Herrn Dröse in der blauen
Schürze.
Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet
ist sofort zu vermieten Neustadt.
Markt Nr. 141.

Pensionaire finden freundliche Auf-
nahme. Näheres St. Annenstr. 188,
2. Etage.
Ein deutscher Gutsbesitzer in Polen,
im dreimeiligen Grenzbezirke wohnend,
sucht zu Johann d. J. einen unverh.
erfahrenen Wirtschaftler, welcher der polni-
schen Sprache mächtig sein muß. Adresse
theilt mit Herr Simonsohn, Thorn.
1 mbl. Zim. Altst Markt 436 nach
vorn verm. billig J. Heymann.
Ein f. mbl. Zim. vom 1. April zu
verm. Araberstr. 134, 1 Tr. vorn.
Vom 1. April 1 mbl. Zim. u. vrm.
Gerstenstr. 98h parterre rechts.
1 möbl. Zimmer mit Cabinet sofort
zu vermieten Brückenstr. Nr. 43.
Vom 1. April ist ein Zim m. a. o.
Möbel, am Markt 1 Tr., zu ver-
mieten. Näheres bei S. Gembicki,
Culmerstr. 305.
Ein möbl. Zimmer zu haben St.
Annenstr. 188, 2. Etage.
Vom 1. April ist 1 m. Zim n. v.
n. Kab. zu vrm. Brückenstr. 13.

Westpreußischer Landbote.
Erscheint
in
Graudenz.
Organ für allgemein politische, provinzielle und
landwirthschaftliche Interessen Westpreukens.
Redaction von Dr. Stadie in Graudenz.)
Erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwoch und Sonntag Morgens.
Dem Westpreußischen Landboten wird außer dem interessantesten Feuilleton ein illustriertes Un-
terhaltungsblatt als Sonntagsbeilage gratis beigegeben.
Der Westpreußische Landbote enthält populäre in gemäßigt liberalem Sinne gehaltene Zeitartitel,
welche Fragen der inneren und äußern Politik besprechen. Er giebt eine kurze Uebersicht über die politischen Verhält-
nisse und die Verhandlungen im Land- und Reichstage. Durch Correspondenzen und lokale Nachrichten hält er seine
Leser bezüglich der provinziellen Ereignisse auf dem Laufenden.
Der Abonnementspreis beträgt für den Westpreußischen Landboten für Graudenz 1 M. (10 Sgr.),
bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 25 J. (12 1/2 Sgr.) vierteljährlich.
Anzeigen, welche mit 10 J. pro 3gespaltene Zeile berechnet werden, finden namentlich in landwirth-
schaftlichen Kreisen weite Verbreitung.
Graudenz.
Expedition: Julius Lewandowski's Buchdruckerei.

Das Regiments-Bureau
des 8. Pommerischen Infanterie-Regi-
ments Nr. 61 befindet sich von heute
ab Culmerstraße Nr. 333.
**Riesels
Reise-Comtoir**
Berlin S. W.,
Jerusalemstr. Nr. 42 am
Dönhofsplatz.
Vereinigte Zusammenkunft's-Sepa-
ratzüge.

**Separatzug von Zisterburg-Königsberg-
Dirschau und Bromberg nach Berlin**
auf 8 Tage
Sonnabend, den 15. April cr.
ab Bromberg
Vormittags 10 Uhr 15 M.
Für Hin- und Rückfahrt ab Bromberg
II. Kl. 23 M. 50 Pf., III. Kl. 16 M.,
ab Warlubien II. Kl. 27 M. 50 Pf.,
III. Kl. 18 M., ab Pselpin II. Kl.
29 M., III. Kl. 19 M., Ratel II. Kl.
22 M., III. Kl. 15 M., ab Schneide-
mühl II. Kl. 17 M. 50 Pf., III. Kl.
11 M. 50 Pf.
Bequeme und schnelle Hinfahrt per
Separatzug, Rückfahrt einzeln nach Be-
lieben bis incl. 22. April cr. mit allen
fahrplanmäßigen Personenzügen.
Billetverkauf bei Rudolf Mosse
(Herm. Hirschfeld), Bromberg a.
Friedrichstr. Nr. 65 nur bis 9.
April später 1 Mark mehr.
Hier auch Auskunft und Programm-
buch. — Auch können sich hier Perso-
nen zur Uebernahme des Billetverkaufes
in den umliegenden Städten melden.

**Briefbogen mit der Ansicht
von Thorn.**
à Stück 6 Pf. zu haben in der
Buchhandlung von Walter Lambeck.
Für ein
Bankgeschäft
wird ein mit der Branche vertrauter
Commiss gesucht. Gehalt 1200 Mark.
Franco-Offerten mit Angabe von
Referenzen richtet man unter F. B.
1200 an die Exped. des „Westf. Tele-
graphen“ in Minden (Regier.-Bezirks
Arnsberg).

Ein mbl. Zim. ist sof. zu vermietht.
Heiligegeiststr. 200, part.
M. Gerberstr. Nr. 19, 2 Tr. links,
ist ein Logis zu haben.
Kleine Familienwohnung zu verm.
Brückenstr. Nr. 19 4 Treppen.

Stadt-Theater.
Sonntag 2. April. Zum ersten Male.
Neu! „Drei Buchstaben.“ Neu! Histo-
risches Lustspiel in 5 Akten von
Otto Girndt.
Montag 3. April. Zum ersten Male,
neu einstudirt „Mein Leopold!“
Charakter-Posse in Acten und 6 Bil-
dern v. P. Arronge Muffel v. Bial.

Synagogale Nachrichten.
Sonnabend d. 1. April. 4 Uhr Nachmittags
talmudischer Vortrag des Rabb. Herrn
Dr. Oppenheim.
Es predigen
Sonntag 1. April.
Dom. Judica.
In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittag Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 7. April Herr Superinten-
dent Marfall.
In der neustädt. evang. Kirche:
Vormittag 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Klebs.
(Kirchenvisitation.)
Nachmittag fällt der Gottesdienst aus.
Dienstag, den 4. April, Abends 5 Uhr,
Passions-Andacht Herr Pfarrer Klebs.